

Synthese Fachtagung ökologische Landwirtschaft in Süd-, Ost- und West-Afrika (SSA)

01.09.2015, SWISSAID-DEZA

Fl, 29.9.2015 / Sm, 27.10.2015

Rund 50 Teilnehmende besuchten die Veranstaltung und trugen zu einer lebhaften Diskussion über die Herausforderungen und Lösungsansätze zur Förderung der ökologischen Landwirtschaft in Afrika bei. Dabei waren sich sämtliche Anwesenden einig, dass die landwirtschaftliche Entwicklung in SSA sozialen und ökologischen Ansprüchen gerecht werden soll und möglichst umweltverträglich und damit zukunftsfähig geschehen soll. Kleinere Differenzen gab es beim Verständnis und der Definition der Begrifflichkeiten ökologische Landwirtschaft, Agroökologie und Biolandwirtschaft. Auch gibt es unterschiedliche Vorstellungen welche Form der ökologischen Landwirtschaft Hunger und Armut in Afrika erfolgreich bekämpfen kann. Während SWISSAID für die ländlichen Entwicklungsprobleme der Zukunft in der kleinbäuerlicheren, agroökologischen Landwirtschaft eine Lösung sieht und eine solche fördert, sieht die DEZA als realistisches Ziel eher eine Landwirtschaft im Sinne der Schweizerischen Integrierten Produktion (IP), also eine „Ökologisierung“ der konventionellen Landwirtschaft.

Die Präsentationen von Agrisud, SWISSAID und DEZA können dem Annex dieser Synthese entnommen werden, ebenfalls die 5-minütigen Kurzinputs von Helvetas, FiBL, Brot für Alle und Biovision.

Im Folgenden haben wir versucht die Ergebnisse der Tagung aus den Präsentationen, den Gruppenarbeiten und Schlussvoten zu Herausforderungen und Lösungsansätzen zu priorisieren (gemäss Häufigkeit der Nennung und Länge der Diskussionen), zu gliedern und zu synthetisieren. Zweck der Übung ist, daraus mögliche zukünftige Pisten und gemeinsame Strategien ableiten zu können:

HERAUSFORDERUNGEN UND LÖSUNGSANSÄTZE

WISSEN

1. Verbesserter **Zugang zu Wissen**, ökologischen Praktiken (best practices) und Technologien für Produzenten und Produzentinnen

→ Interventionsbereiche: Extension & support

- Förderung des technischen Zugangs zu Information durch Einbezug moderner Kommunikationsmittel in die landwirtschaftliche Beratung (z.B. Radio, ICT); Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren (keine Parallelsysteme)

- Förderung einer landwirtschaftlichen Beratung (RAS) basierend auf dem Ansatz Farmer-led extension (z.B. Farmer First).
- Vermehrte Verwendung von experimentellen Lernmethoden z.B. durch Zusammenarbeit mit lokalen innovativen Bauern, sog. Promotoren, für die landwirtschaftliche Beratung (Farmer Field Schools).
- Vermehrte Integration von Pilot- oder Versuchsfelder in die landwirtschaftliche Beratung (Action Research) unter der Beteiligung verschiedener lokaler Akteure (Bauern/Bäuerinnen, Viehzüchter, technische Beraterinnen, lokale Autoritäten, Wissenschaftler, etc.)
- Unterstützung eines umfassendes Verständnis des agroökologischen Ansatzes („Prinzipien“) (anstelle von klassischem „Technologietransfer“).
- Integration von Agroökologie / ökologische Landwirtschaft ins öffentliche Bildungssystem (Schulen, Universitäten) & RAS Systeme.
- Unterstützung bei der Transformation, weg vom kurzfristigen Ertragsdenken, hin zu langfristigen Erfolgen. Übergangsmassnahmen für Bauern / Bäuerinnen (gemeinsame Versuchsfelder, Kredite, etc.) zur „Überbrückung“ der relativ langen Transformationsphase.
- Kreierung / Unterstützung von Plattformen, Netzwerken oder Mechanismen für Wissens- und Erfahrungsaustausch.

2. Unterstützung bei **inhaltlichen, operationellen Herausforderungen** der ökologischen Landwirtschaft

→ Interventionsbereiche: Capacity building & Forschung

- Finden von spezifischen Antworten auf operationelle Fragen; bspw. fehlender Biomasse in semiariden Gebieten, Eignung des agroökologischen Ansatzes für Grundnahrungsmittel, Zeitintensität der ökologischen Praktiken, etc.
- Integration der partizipativen Forschung in Entwicklungs- und Forschungsprojekte
- Stärkung der ökologischen, angewandten, partizipativen, unabhängigen öffentlichen Forschung (u.a. auch farmer-led research)
- Förderung des bäuerlichen Unternehmertums.

MARKT

3. **Scaling up fördern durch Stärkung der Marktintegration & Marktmechanismen**

→ Interventionsbereiche: Market approach, bspw. M4P

- Analyse und Zugang zu Informationen betreffend Konsumentenbedürfnisse/Märkte für ProduzentInnen
- Marktzugang für ökologische Produkte & Schaffung Mehrwert (bspw. via, Abgeltung der bäuerlichen Betriebe für ökologische Dienstleistungen (PES), „Zertifizierungen“ im weiteren Sinne bspw. PGS, Internalisierung externer Kosten)
- Aufbau und Stärkung von Produzenten- und Vermarktungsorganisationen
- Stärkung der Nachfrage (bspw. durch public food procurement schemes)

- Identifizieren eines tragfähigen Business Modells für ökologische Landwirtschaft. Z.B durch Einbindung des lokalen Gewerbes (SME) für ökologische Dienstleistungen (bspw. Saatgutmultiplikation), anstelle Agromultis.
- Stärkung des Links zu urbanen Märkten und lebensmittelbewussten urbanen Bewegungen

POLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

4. Hinderliche (politische) Rahmenbedingungen ändern/beeinflussen

→ Advocacy

- Zugang zu Land (als Voraussetzung für Investitionen in die ökologische Landwirtschaft) verbessern/sichern
- Scaling up des agroökologischen Ansatzes auf überkommunale Ebene, d.h. Förderung eines vermehrt integrierten, raumplanerischen Ansatzes; Territorialplanung / Management der natürlichen Ressourcen auf Gemeinde- und Regionalebene
- Zugang zu Saatgut
 - Stärkung einer autonomen lokalen Saatgutproduktion. Bauern sollen v.a. angesichts des Klimawandels jederzeit zu den lokal angepassten Saatgutsorten Zugang erhalten.
 - Unterstützung für inklusive Saatgut- und Sortenschutzgesetzgebungen (Plant Variety Protection) im Interesse der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern.
 - Internalisierung externer Kosten der Landwirtschaft, Ökologisierung der Steuersystems, Stärkung der Umweltschutzbehörden/-vollzug.
- Ökologische Landwirtschaft in nationale Landwirtschaftspolitiken integrieren
- Fairere internationale Handelsregeln für die Landwirtschaft.

5. Image Ökologische Landwirtschaft in Politik & Öffentlichkeit verbessern

→ Lobbying für Ökologische Landwirtschaft

- Sensibilisierung Politik und Öffentlichkeit für langfristige Vorteile der ökologischen LW (insb. als Chance gegen Klimawandel; für Konsument/innen: gesunde Ernährung)
- Diskussion „entpolarisieren“; Evidenz schaffen und zeigen, dass ökologische Landwirtschaft Erfolge und Resultate aufweisen kann (Impaktstudien); Verbreitung von Erfolgsgeschichten.
- Bedeutung eines guten, unabhängigen Extension Systems aufzeigen.
- Bedeutung von Forschungsinvestitionen für ökologische Landwirtschaft aufzeigen
- Chancen der ökologischen Landwirtschaft auch als Business Opportunity für Junge aufzeigen
- Nutzen vorhandener politischer Initiativen für Advocacy und Lobbying für ökologische Landwirtschaft (AU, EOA, Malabo Agenda, insbesondere auf Bedeutung der ökologischen Nachhaltigkeitsdimension hinweisen)

- Einflussnahme CH bei Multilateralen Organisationen (FAO, IFAD, Weltbank) und Landwirtschaftsinitiativen (z.B. GACSA); Zweckbindung der CH-Mittel für ökologische Landwirtschaft, Lobbying (basket funding)
- Integration des frankophonen Afrikas in entsprechende gesamtafrikanische Initiativen und Interventionen (Unterstützung bei Übersetzung, Teilnahme an Konferenzen, etc.)
- Die UNO Sustainable Development Goals (SDGs) bedingen einen grundlegenden Paradigmenwechsel in der Landwirtschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit.

NAECHSTE SCHRITTE

- Verbesserung des Wissens- und Erfahrungsaustausches und Koordination der Akteure im Bereich Ökologische Landwirtschaft in der Schweiz und den Interventionsländern

Generell: Gemeinsames Verständnis der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Ansätze (Definition ökologische Landwirtschaft, Bio, Agroökologie, etc.). → Verfolgung des durch IFOAM eingeleiteten Prozesses (Onlineumfrage dazu).

1. 1. Jahreshälfte 2016: E-Discussion zum Thema Ökologische Landwirtschaft (genauer Fokus noch zu bestimmen) über das A & FS Netzwerk der DEZA.
2. 2. Jahreshälfte 2016: eintägige Fachtagung zu einem ausgewählten Thema im Bereich Ökologische Landwirtschaft.